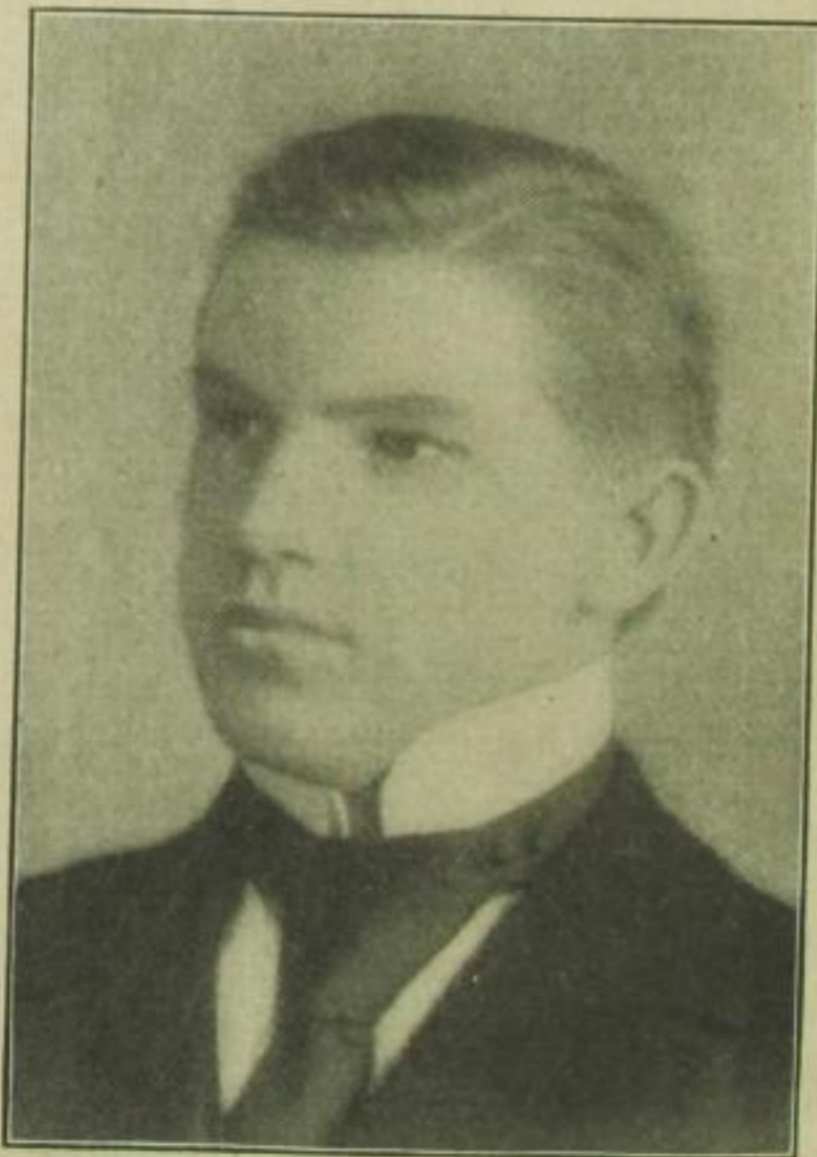


Er hatte einen besonderen Trick:

Der Herr „Ing. Stein“ führte seine Bräute regelmäßig zuerst spazieren, und zwar meist längs des Ufers des Wannsees. Dort wies er dann auf ein schönes Motorboot hin und sagte: „Sieh mal, meine Motorjacht!“ Oder er zeigte auf ein idyllisches Landhaus in der Ferne: „Sieh mal, mein Wochenendhaus!“ Oder wenn ein eleganter Wagen vorbeikam: „Ei, sieh mal, was fährt da vorbei? Mein Auto!“ So beschworen jedenfalls die Zeuginnen.

Und was erklärte als Ausrede darauf der Schwindler? „Das ist ein Irrtum von den Damen, sie müssen sich verhöhrt haben, so was habe ich nicht gesagt, ich habe nur manchmal in meiner Freude gerufen: ‚Sieh mal, eine Motorjacht!‘ oder: ‚Sieh mal, ein Wochenendhaus!‘ oder: ‚Sieh mal, ein Auto!‘ Das werde ich doch wohl noch sagen dürfen.“

Nun darf er drei Jahre lang im Gefängnis über die Bedeutung des kleinen Buchstabens *m* nachdenken.



Dieser Mann stellte sich ungefähr einem halben Dutzend Frauen als „Fabrikdirektor aus Estland“ vor, was er niemals war, und verschwand mit 13 000 erbeuteten Reichsmark vor einigen Jahren spurlos

Herr

## „Fliegerfeldwebel“

Der Leipziger Kriminalstelle gelang es vor einiger Zeit, in der Person eines 35jährigen Tschechen einen Heiratschwindler festzunehmen,

der sich stets als „Fliegerfeldwebel“ seinen Opfern vorstellte und von seinen Damenbekanntschaften Darlehen aufzunehmen versuchte, um angeblich einen Kursus zum Erwerb eines Kunstflugscheines durchzuführen. Als Gegenleistung versprach er die Heirat. 30 000 Mark sind ihm in sieben verschiedenen Städten in die Hände gefallen.

Heiratsbüro

## „Sonnenschein“

Der Erfinder dieses Systems heißt Otto Emil Passik, ein biederer Feldarbeiter aus Ostpreußen. Er gründete sich in Berlin ein Heiratsbüro und betrieb es konzessioniert gewerbsmäßig.

Seine Anzeige, daß ein bitter enttäuschter Witwer Sonnenschein im eigenen Heim suche und arme, aber brave Hausangestellte bevorzuge, hatte schlagenden Erfolg: Hunderte von heiratslustigen Frauen bestürmten das Büro Sonnenschein!

Der junge Mann veranstaltete nun Tanztees, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu vermitteln. Die Kosten waren eine Einschreibgebühr von RM. 20.—, ferner RM. 3.— für Tee und Kuchen. Jeden Mittwoch- und Donnerstagnachmittag konnten die Hausangestellten den Heiratskandidaten gruppenweise vorgestellt werden. Tatsächlich waren auch drei heiratslustige Herren beim Tanztee. Sie wurden als vermögende Beamte mit Pensionsberechtigung vorgestellt und zwar Witwer mit einem dreijährigen Kind oder dergleichen.